

Auer Tageblatt

und Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag:
Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft
m. b. H.
in Aue i. Erzgeb.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Ahold.
Für die Inserate verantwortlich:
Walter Kraus.
Beide in Aue i. Erzgeb.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags von 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tagesblatt Aue. — Fernsprecher: 111 für unversandt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 40 Pfg. und wöchentlich 10 Pfg. — Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.50 Mk. — Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.92 Mk. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — Deutscher Postzeitungskatalog. — Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Annahme von Anzeigen bis spätestens 9 1/2 Uhr vormittags. Für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen kann nur dann gebürgt werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen. Inserationspreis: Die flächenmäßige Korpusgröße oder deren Raum 10 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Diese Nummer umfasst 6 Seiten.

Das Wichtigste vom Tage.

Der unter dem Verdachte des Landesverrats verhaftete Baron Ungern-Sternberg gestand, daß er den russischen Mobilisierungsplan in diesem Jahre dem Petersburger Militärattaché einer Großmacht verheimlicht habe.

Bei den französischen Generalratswahlen verloren die Konservativen und Progressiven eine große Anzahl Mandate an die linken Parteien (S. pol. Tageschau.)

Der Erste Lord der englischen Admiralität fordert die Kriegsbefestigungen sämtlicher Nordseehäfen und Inseln im Osten Englands, sowie die Errichtung zweier neuer Kriegshäfen in Hull und einer zweiten Rüststadt.

Die Daily News hat eine Umfrage bei der englischen Presse über eine Verständigung mit Deutschland in Marinefragen erlassen. (S. Art. i. Sp.)

Die britische Besatzung in Ägypten wird auf eine Division verstärkt werden. Daraus sollen Truppen aus Südafrika herangezogen werden.

Wahrscheinliche Witterung am 27. Juli: Westwind, wolfig, kühl, zeitweise Niederschlag.

Die Strafrechtsreform.

Neben der Kommission für die Reichsversicherungsordnung hatte nach dem Reichstagschluß auch die Strafrechtskommission ihre Beratungen fortgesetzt. Die Materie, die man zu bewältigen hat, ist sehr wichtig und man möchte die Vorlage auch baldmöglichst unter Dach und Fach bringen, zumal durch die einige wesentliche Erleichterungen geschaffen werden sollen und man zum Teil dem modernen Empfinden in höherem Maße entgegenkommen will. Bei allem handelt es sich aber noch

immer nicht um die große Strafrechtsreform, die wegen der voraussichtlich grundlegenden Änderungen der sorgfältigsten Vorarbeit bedarf. Im Reichsjustizamt wird an dem großen und schwierigen Werke eifrig gearbeitet und, wie verlautet, soll man bereits recht weit vorwärts gekommen sein. Freilich kann man einen derartigen Stoff mit seinen weittragenden Folgen nicht überfliegen. Es ist daher schon viel, wenn man erwarten darf die Vorarbeiten mit Abschluß des Jahres 1911 beenden zu können, um dann in einem Zeitraum von ungefähr 1 1/2 Jahren einen neuen Entwurf für ein Strafgesetzbuch fertigzustellen. Wie es heißt, soll diese Vorlage dem Reichstage im Herbst des Jahres 1913 zugehen, wo man wohl auch eine ganze Reihe von Monaten notwendig haben wird, um die Vorlage zu verabschieden, so daß mindestens das Jahr 1915 herankommen dürfte, also noch eine fünfjährige Frist zu durchleben ist, bevor das neue Strafgesetzbuch in Kraft treten kann wird. Ein Vorwurfs, der gleichfalls eine mühselige Arbeit darstellt, ist bereits im vorigen Herbst veröffentlicht worden, um ihn der allgemeinen Kritik zu unterbreiten. Auf dieser Basis wird jetzt im Reichsjustizamt unter der eigenen Leitung des Staatssekretärs Dr. Visco rüstig weitergearbeitet, um die Normen für die neue Rechtsprechung auf dem Gebiete der Strafrechtsprechung festzustellen.

Die Arbeiten erstrecken sich jedoch nicht allein auf das eigentliche Strafrecht, sondern auch der Strafvollzug, der ja mit dem Strafprozeß eigentlich in innigem Zusammenhange steht, soll gleichmäßig geregelt werden. Sowohl die Reform des Strafrechts wie des Strafvollzuges soll von liberalen Grundsätzen ausgehen, und die auf beiden Seiten vorhandenen Härten sollen nach Möglichkeit Milderung erfahren. Vor allen Dingen handelt es sich um eine Neuordnung des Strafrechts für jugendliche, für die, wie es heißt, in fast allen Fällen die Gefängnisstrafe beseitigt wird. Man will den Jugendgerichtshöfen, die sich bisher durchaus bewährt haben, weitere Geltung geben und ihre Befugnisse weiter ausdehnen. So sehr auf der einen Seite Milderung eintreten soll, indem namentlich die wissenschaftlichen Forschungen auf dem Gebiete der Krankheitserscheinungen und der Vererbungstheorie große Berücksichtigung finden, will man auf der anderen Seite gegen die Rohheitsdelikte schärfer vorgehen, da diese immer mehr zunehmen und man glaubt, durch härtere Bestrafung abschreckend zu wirken. Hiergegen wird man schließlich etwas einzuwenden haben, wie denn überhaupt die Reform nach allem, was man hört, allenthalben sympathisch berührt wird. Vor allem soll auch der Grundgedanke aufgestellt werden, daß nicht ledig-

lich nach dem Buchstaben des Gesetzes verfahren werden soll, indem namentlich die gesetzlich zulässige Strafe für Bergehen, wo besondere Milderungsgründe vorliegen, überhaupt nicht zur Anwendung gebracht werden soll, falls der Richter das Gefühl hat, daß die Strafe zu hart erscheine, und im Leben ereignen sich derartige Dinge zu oft. In diesem Falle bleibt jetzt nichts anderes übrig, als ein sogenanntes Gnadenge such einzureichen, das oft auch vom Gerichtshofe befürwortet wird, weil er nach dem Buchstaben des Gesetzes zu einer Verurteilung gelangen mußte. Künftig wird hierin dem Ermessen des Richters ein freierer Spielraum gelassen werden, er kann also auf Beweise oder bedingte Verurteilung erkennen. Eine derartige humane Gesetzgebung kann nur allgemeine Billigung finden.

Deutsch-englische Verständigung in Marinefragen?

Die Daily News haben eine Umfrage bei der englischen Presse über eine Verständigung mit Deutschland in Marinefragen erlassen. Es wurden drei Fragen gestellt: Glauben Sie, daß die Zeit für ein Flottenabkommen gekommen ist? — Würde ein solches Abkommen Ihren Sympathien und denen Ihrer Leser entsprechen, vorausgesetzt, daß England die genügende Uebermacht der britischen Marine aufrecht erhält? — Sehen Sie irgendeinen triftigen Grund, der ein solches Abkommen als unpraktisch erscheinen läßt? — Contemporary Review bejaht die beiden ersten Fragen und sagt, daß, wenn die öffentliche Meinung sich für das Abkommen erklärt, und dieser Zeitpunkt sei nicht fern, so ist ein solches Abkommen unvermeidlich. Da dieser Vertrag aus Ueberzeugung und nicht auf brutalem Wege entstanden sei, sei ihm eine längere Dauer zu prophezeien als irgendwelchen Friedensabschlüssen. — Morning Post sagt: Jede solche Bewegung wird eine sympathische Beurteilung von den meisten unserer Leser erfahren, so lange der Grundgedanke aufrechterhalten bleibt, daß die Oberherrschaft zur See für die Existenz des britischen Reiches eine Notwendigkeit ist. — Die Nation sagt: Ich halte den Zeitpunkt für ein Abkommen mit Deutschland über Politik und Armeerüstung für gekommen. Ich bin des Beifalles meiner Leser sicher. Die Haupthindernisse sind die Admiralität, das auswärtige Amt, die englische Oppositionspartei und die Ausdehnung des deutschen Marineprogramms. — Pall Mall Gazette ist auch für das Abkommen, so lange Deutschland den Zwei-Mächte-Standard der englischen Marine anerkennt. — Manchester Guardian bejaht die beiden ersten Fragen

Geführt.

Novelle von Ute Kippert.

Redaktion verboten.

Die Sonne sandte ihre leichten Strahlen in das schmucke Walddorf, das sich rechts und links von bewaldeten Höhenzügen begrenzt, von dem brausenden Gebirgsbach durchfließt, eine halbe Meile lang im Tal erstreckt. Die Häuser mit ihren weißberühenden roten Ziegeldächern blinzelten behaglich verschlafen durch ihre kleinen blanken Fenster auf die breite Dorfstraße. Das Dorf bestand eigentlich nur aus zwei langen Häuserreihen, die sich an beiden Ufern des Baches hinzogen. Die braunen Holzbalkons der Häuschen waren mit rankenden Geranien, bunten Kapuzinerkresse und süß duftenden Levkoien dicht bestückt. Die beiden schönsten Gehöfte, deren umfangreiches Feuerherd sogar auf einen gewissen Reichtum des Besitzers schließen ließ, lagen am Ausgang und Eingang des Tales und gehörten den beiden Mühlenbesitzern, deren Mühlen jahrelang, jahraus von den wasserreichen Fluten des wild dahinstürzenden Flüsschens getrieben wurden. Der Obermüller und der Untermüller lebten schon seit Jahren in Feindschaft. Manche sagten — eines Grenzreiters wegen; die älteren Leute im Dorfe wußten aber allerlei von einer schönen Fremden zu erzählen, die beim Spinnmeister zum Besuch gewesen war und es sich zur Aufgabe gemacht hatte, den beiden Müllern die harten Bauernschädel gehörig zu verdröhen, bis sie eines Tages ohne Abschied in ihre Stadtheimat abgereist war, um nichts weiter zurückzulassen, als zwei übermüthige Spottbriefe, worin sie ihre beiden Verehrer gegeneinander aufhetzte. Jedemfalls hatte damals zwischen den beiden Flüsschen eine sehr deutliche Aussprache oben im Walde stattgefunden, die mit einer klaffenden Wunde beim Obermüller und einer gebrochenen Rippe beim Untermüller geendet hatte. Seitdem gingen sich die beiden aus dem Wege, so gut es eben in dem kleinen Walddorf gehen wollte; waren sie gezwungen, bei einer Gemeindefestung zusammen zu sein, so wußten die Bauern schon vorher, daß der Obermüller genau das Gegenteil von dem demüthigen würde, was der Untermüller in Vorlesung brachte — und umgekehrt. Diese Feindschaft pflanzte sich auch später auf die Frauen fort, als die beiden Mühlenbesitzer kurze Zeit nacheinander reich: Bauerntöchter aus den Nachbardörfern heimführten.

Die Obermüllerin hatte ihrem Manne zwei Söhne geschenkt; in der Untermühle gab es nur eine Tochter. Auf die Kinder ging natürlich die feindselige Stimmung der Eltern auch über, es bildeten sich unter der Dorfjugend zwei Parteien. Diese hielten zur jungen Untermüllerin, die anderen zu den beiden hübschlichen Söhnen des Obermüllers. Und die Kinder wuchsen heran und ihre Feindschaft mit ihnen — wenigstens scheinbar. Die junge Untermüllerin kam nach der Stadt, um Benehmigung zu lernen, wie ihr Vater Holz verbreitete. In derselben Stadt war aber schon seit Jahresfrist der zweite Sohn des Obermüllers, um das Brautjungfer zu erlernen, da der älteste Sohn einst die Mühle allein übernehmen sollte. War es nun Zufall oder Absicht, kurz und gut, die Christel vom Untermüller kam erst einmal, dann immer häufiger und schließlich täglich mit dem Franz vom Obermüller zusammen. Die zwei fanden bald, daß der Zwist zwischen ihren Eltern eigentlich recht töricht sei, und beschloßen, ihn jedenfalls nicht fortzusetzen. Als sie sich zu dieser Ueberzeugung durchgerungen hatten, gestanden sie sich bald ihre Liebe ein und besiegelten sie mit ewigen Treuschwüren und heimlicher Verlobung. Sie hatten aber nicht mit den harten, unverfähllichen Köpfen der Eltern gerechnet. Der Obermüller wrie und tobte wie ein Wahnsinniger, als er das eigenmächtige Versprechen seines Sohnes erfuhr, und drohte ihm mit völliger Enterbung. Der Untermüller, der ruhiger, aber nicht weniger eigensinnig war, machte zwar nicht viel laute Worte und unnütze Reden, er schrieb aber an einen entfernten Verwandten, erzählte ihm die Sache klipp und klar und lud ihn als Brautweiber für seine Tochter ein. Der Verwandte, der in ziemlich dürftigen Verhältnissen lebte, ließ sich dies lockende Angebot nicht zweimal machen, sondern kam unverzüglich angefahren. Da die Christel ein hübsches Mädchen war, gewann er sie auch wirklich herzlich lieb und gelobte sich, ihr ein guter Ehemann zu werden, was ihm beim Anblick des stattlichen Mühlengehöfts auch nicht schwerfiel.

Als die Christel die Absicht ihres Vaters erfuhr, waren alle Tränen und Bitten vergebens. Die Untermüllerin schloß ihre Tochter ganz einfach für den ganzen Tag in ihr Zimmer ein, um ihr alle Fluchtversuche, mit denen das arme Mädchen gedroht hatte, unmöglich zu machen. Während dessen gab der Untermüller Freibier im Dorftrug und erzählte allen, die gekommen waren — und es waren so ziemlich alle Männer des Dorfes außer dem Obermüller und seinen Söhnen erschienen — von der Verlobung seiner Tochter mit seinem Betters Sohn; auf diese Weise war die Angelegenheit für ihn erledigt. In vier Wochen sollte die Hochzeit schon stattfinden. Als die Leute spät nach Mitternacht auseinandergingen, wußten sie alle nicht mehr so recht, um was es sich eigentlich gehandelt hatte; das Freibier war zu reichlich geflossen; nur daß der Untermüller doch der bessere und reichere der beiden Müller sei, verächtlichen sie sich immer wieder gegenseitig; sie brachten ihre Gefühle durch einen wahren Höllenlärm vor dessen Hause zum Ausdruck. Der einzige, der ganz klar bei Sinnen geblieben war, war der Untermüller selber, und das war gut; so gelang es ihm wenigstens unter Schwänzen und Fäuchen seinen schwerbegehrten Eidam unbemerkt von den Weibern ins Haus zu bringen.

Vier Wochen später war wirklich die Hochzeit von der Christel vom Untermüller mit dem Gotthold Spangler. Die Leute behaupteten zwar, die Braut hätte akkurat wie 'ne Leids' ausgesehen, und einige wollten den Franz vom Obermüller ums Hochzeitshaus herumherschleichen gesehen und gehört haben, wie er bittere Verwünschungen ausstieß, solche Gespräche blieben aber vereinzelte, und man hielt sich wohl, sie bis zu den Ohren des Untermüllers dringen zu lassen. Es schien auch in der jungen Ehe am Anfang alles ganz gut gehen zu wollen — wenn nur der Teufel Mikohol nicht gewesen wäre! Gotthold Spangler, der junge Untermüller, wie er jetzt genannt wurde, vertrug gar zu wenig des schweren dunklen Gerstenkaffees, wie die Bauern ihn dort zu trinken gewohnt waren. Und wenn er eins zu viel hatte, wurde der sonst ruhige, friedliebende Mann kratz- und jammrig, ring mit allen Leuten Streit an und war so häufig die Hieselbe schlechter Miße. Sein Schwiegervater ärgerte sich und behandelte ihn mit einer immer deutlicher jutage tretenden Nichtachtung. Der alte Obermüller und sein Sohn freuten sich ganz unverbohlen über des Untermüllers Unglück. Die junge Frau sagte zu allem

und sagt, die dritte werde am besten auf dem Wege eines politischen Einverständnisses gelöst werden. — Daily Mail hält es für unrichtig, wenn England Deutschland Vorschläge über Beschränkung des Marinaprogramms mache. Solche Vorschläge erregen in Deutschland Mißtrauen, da dort behauptet wird, sie würden mit dem Hintergedanken gemacht, Deutschland für immer in eine England untergeordnete Stellung zu bringen. — Economist, Morning Leader und Liverpool Post bejahen die ersten beiden Fragen, verneinen aber die dritte, ebenso Bristol Times und Mirror, Leicester Daily Post, East-Anglian Times, Western Morning News, Star und Christian World. Der Star hofft, die britische Presse werde der gleichen Ueberzeugung wie die deutsche Presse sein. Widersprüche liefern nur ein von Glasgow News, die sich an den Vorwärts-Artikel und den Ausführungen des Kapitäns A. D. Perkus stoßen, und von dem Schriftsteller Hewlett. Dieser führt als praktische Gründe dagegen an, daß die an freigeindustriellen Werken interessierten Finanzleute und die gelbe Presse jedes Abkommen dieser Art unmöglich machen würden.

Politische Tageschau.

Kur, 26. Juli.

Austritt des Staatssekretärs von Tirpitz. Am Austritt des Staatssekretärs im Reichsmarineamt, Ejzelens von Tirpitz, ist jetzt, wie die Deutschen Nachrichten aus angeblich eingeweihten Kreisen hören, nicht mehr zu zweifeln. Herr von Tirpitz hat den Kaiser bereits vor längerer Zeit um Enthebung vom Amte gebeten, doch verstand es der Monarch, der den Admiral seines ungeschmälerten Wohlwollens versichert, Herrn von Tirpitz aus der Höhenpolitik der Kaiser Woche zu bewegen, einweilen von dem erbetenen Abschied Abstand zu nehmen. Der Staatssekretär hat damals, sein Geschäft in der Schwebe behalten zu dürfen und wird nunmehr auf seiner Enthebung vom Amte beharren. Der Wechsel im Reichsmarineamt wird sich sofort nach der Rückkehr des Kaisers von der Nordlandreise vollziehen.

Eine interessante Streichung. In einer Schilderung, die die Welt von dem Reich des Reichstanzlers v. Bethmann Hollweg, Hohensinow, entwarf, fand sich auch der Satz: Die Süßkräutchen sollen an der von Rieber sinow nach Hohensinow führenden Chaussee stehen, zur Zeit der Reise geradezu eine Sehenswürdigkeit, und die erheblichen Pachten, die der Reichstanzler aus seinen Obstgärten zieht, könnten die vielen Güterbesitzer, die den Obstbau als unergiebig über die Äpfel ansehen, davon überzeugen, wie lohnend er sein kann, wenn die Anpflanzungen mit Sachkenntnis gepflegt werden. — Die Welt-Volkzeitung macht darauf aufmerksam, daß die Deutsche Tageszeitung diese Schilderung zwar abgedruckt, die Worte von: und die erheblichen Pachten abgestrichen hat. Diese Weglassung ist, wie die Welt-Volkzeitung dazu bemerkt, zweifellos erfolgt, weil dem agrarischen Blatte der Hinweis auf den Nutzen einer erst bestimmten Obstkultur peinlich war. Deutschland muß, um seinen Obstbedarf zu decken, jährlich 40—50 Millionen Mark an das Ausland zahlen, und das einzig und allein, weil von den an Liebesgaben gewöhnten Agrariern die Obstkultur nicht systematisch betrieben, sondern systematisch vernachlässigt wird.

Zur Reichstagspräsidentenfrage nimmt die Dtsch. Tagesztg. in einer kurzen Notiz Stellung. Sie weist darauf hin, daß liberale Blätter die nationalliberale Partei davor warnen, die 2. Präsidentschaft anzutreten und schreibt: Diese Warnung ist gewiß gut gemeint, macht aber einen recht kindlichen Eindruck. Jedenfalls wird nach der Ableitung der Größtenheit der Posten des 2. Präsidentschaft der britischsten Partei angeboten werden. Ob sie davon Gebrauch macht, muß ihrer Entscheidung vorbehalten bleiben. Verzichtet sie darauf, dann geht die Sache auch so. Es liegt für die Mehrheitspartei des Reichstages nicht der mindeste Anlaß vor, den Herr von Bethmann irgend ein gutes Wort zu geben. Auch die Regierung dazu dürfte nicht vorhanden sein. — Die Rationalliberalen hoffen auch gar nicht auf gute Worte.

Die preussische Zivilliste. Gegenüber den andauernden Agitationen der Sozialdemokratie mit der Erhöhung der preussischen Zivilliste bereitet, wie die Kieler R. Nachr. melden, die preussische Regierung eine ausführliche Beweisführung darüber vor, daß die Kosten des Privat Haushaltes des Kaiserpaares nur gering geblieben sind, und daß von den vom Landtag bewilligten 3 1/2 Millionen Mark für Erhöhung der Zivilliste nichts; sie war eine Stille geworden, wie es im Dorfe hieß. Sie lagte nicht, aber sie hatte eine Numme, ablenkende Scheu vor ihrem Mann und einen Zug um den Mund, als ob sie weinen möchte. Gerade das zurückhaltende Wesen seiner jungen Frau trieb den Gotthold Spangler immer öfter ins Wirtshaus. Nach Jahresfrist wurde den jungen Untermüllers ein Junge geboren. Es war ein prächtiges, starkes Kind, acht Untermüllers Schlag, wie der Großvater stolz erzählte. Es sah auch, als ob mit der Geburt des Kindes sich nochmals alles zum Besten wenden wollte. Die junge Mutter bekam langsam wieder etwas von ihrem gesunden Frohsinn zurück. Dadurch feste sie ihren Mann mehr ans Haus, und es gehörte schon beinahe der Vergessenheit an, daß Spangler Abend für Abend mit unsicheren Schritten, dunkle Selbstgespräche vor sich hinhinmelnd, aus der Kneipe gekommen war.

Einige Monate waren ins Land gegangen. Die junge Untermüllers war mit ihrem kleinen Buben zum Besuch einer Verwandten im nächsten Dorfe gewesen. Den Rückweg nahm sie über die bewaldeten Höhen. Sie war müde und lagerte sich auf dem Waldboden, das Kind spielte in dem weichen Waldmoos. Plötzlich raschelte es in den Nadeln hinter ihnen — in der nächsten Minute stand der Franz vom Obermüller vor der erschrockenen jungen Frau. Jeder Blutstropfen war aus seinem Gesicht gemichen, seine Züge waren vor Mut und Schmerz bis zur Unkenntlichkeit verzerrt. Breitfüßig, die Hände in die Hosentaschen versenkt, blieb er vor der wortlosen jungen Frau stehen. Sie sah mit einem ersaumungslosen Blick zu ihm auf. Das Kind trat freudig und streckte ihm die kleinen Arme entgegen. Er stieß es unwillig beiseite, lachte schrill auf und spie der jungen Untermüllers in die Höhe und ging davon. Von dieser Stunde war's mit ihrem Frohsinn wieder vorbei. Sie lachte nie mehr, wagte sich kaum aus dem Hause und sah die Menschen aus scheuen, angstvollen Augen an. Ihr Mann wußte sich keinen Rat; eine Zeitung hatte er Geduld und Mitleid mit ihr. Da sah ihr Wesen aber nicht wieder zum Besseren ändernde, verdroß ihn seine ganze Häuslichkeit. Er suchte wieder die Kneipe auf. Aber wenn er früher nur des Abends hingegangen war, so sah er jetzt die meiste Zeit am Tage, dumpf und teilnahmslos vor sich hinstarrend, vor seinem Glase. (Schluß folgt.)

über 80 Prozent ausschließlich für Beamtengehälter, Pensionen und dergleichen nicht persönliche Zwecke der Krone Verwendung finden.

Zum Unterstaatssekretär des preussischen Staatsministeriums an Stelle des zum Oberpräsidenten der Provinz Schlesien ernannten Dr. v. Günther ist, wie die Kreuzztg. hört, der bisherige Regierungspräsident zu Merseburg, Geh. Oberregierungsrat v. Eisenhart-Rothe, ernannt worden.

Ein deutscher Volkstag in Wähmen. In Krowan bei Eger fand unter massenhafter Beteiligung ein deutscher Volkstag statt. Als Redner traten der deutschradikale Abgeordnete Wolf, Mühlwart und Professor Böfel auf, die sich gegen die jüngsten schoschischen Vorkträge wandten. Es wurde einstimmig eine Kundgebung angenommen, in der der Entschlossenheit Ausdruck gegeben wird, mit allen Mitteln den deutschen Charakter des Egerlandes aufrechtzuerhalten. An den Volkstag schloß sich ein von der dortigen Ortsgruppe des Deutschen Schulvereins veranstaltetes Volksfest.

Die Generalkonventionen in Frankreich. Bis Montag früh waren folgende Resultate der Wahlen von Generalkonvention bekannt: Gewählt wurden 173 Konservative und Liberale, 150 Progressisten, 81 Republikaner der Linken, Radikale, Sozialdemokratische, Radikale und sozialistische Republikaner, 18 gemischte Sozialisten, 112 Stichwahlen sind erforderlich. Bisher verloren die Konservativen 10, die Progressisten 23 Sitze, während die Radikalen 15 und die gemischten Sozialisten 18 Sitze gewannen.

Die Kretasfrage. Der Präsident des kretischen Exekutivkomitees überreichte am Sonnabend dem Konsul der Schutzmacht eine Denkschrift der kretischen Regierung wegen des in der letzten Note der Mächte an die Worte enthaltenen Ausdrucks Souveränitätsrechte der Türkei auf Kreta. Die Denkschrift weist unter Heranziehung sämtlicher in Betracht kommenden offiziellen Schriftstücke auf den Widerspruch hin, der zwischen diesem Ausdruck und den bisher von den Mächten gebrauchten Wendungen besteht und deutet auch die peinlichen Empfindungen an, die der neue Ausdruck beim kretischen Volk hervorgerufen hat.

Koch ein Austritt aus dem Priesterstand. Der Vatikan wahrte die Haltung und zeigt sich, wie das Berl. Tglbl. meldet, von dem Entschluß Murris, das geistliche Gewand abzulegen, befriedigt. Jetzt wird ein neuer Austritt aus dem Priesterstand bekannt, den man in vatikanischen Kreisen vielleicht auch mit Befriedigung aufnehmen wird. Die Blätter melden, Don Ricci, der Bischofparter der römischen Kirche in Verceno habe plötzlich sein Amt niedergelegt, um Protestant zu werden. Der Papster, der seit geraumer Zeit im Geruche des Modernismus stand, sollte nach der Provinz veretzt werden, kam aber der Strafmaßregel zuvor.

Ein Defensivbündnis sämtlicher amerikanischer Staaten? Newporter Blätter melden aus Buenos Aires: Der panamerikanische Kongreß beschloß die Erzeugung einer Kommission zur Vorbereitung eines Defensivbündnisses sämtlicher amerikanischer Staaten. Der von den Delegierten Brasiliens vorgelegte Entwurf überträgt die Leitung des Bündnisses den vier Staaten: Nordamerikanische Republik, Mexiko, Brasilien und Argentinien, die damit als gleichberechtigte amerikanische Großmächte anerkannt werden sollen.

Aus dem Königreich Sachsen.

König Friedrich August in Windisch-Matrei.

Seit dem 18. Juli weht vom Schloß Weisstein die grünweiße Flagge. Diese Fahne erscheint bedeutungsvoll für das Gebirgsland; bis an die grünen Fluren herab reicht in diesem Sommer noch der Schnee, der in Gemeinschaft mit dem schlechten Wetter den Fremdenzustuf bislang aufgehalten hat. Der König hat gleich am ersten Tage seines Vorstoßes mit den beiden jüngsten Prinzen die Steineralpe unter Führung seines vorjährigen Führers aus Seis bestiegen. Mittwochs früh 4 Uhr brach der König mit dem Kronprinzen zu einer Tour auf den Reiterboden auf, von dem man einen schönen Blick auf den Glockner und Benediger genießt. In seiner Begleitung befand sich nur ein Adjutant und der Führer. Am Donnerstag war eine Besteigung des Karler Törl geplant, während für den 26. Juli eine Tour auf den Großglockner in Aussicht genommen ist. In Windisch-Matrei bildet die Anwesenheit des Königs den Gegenstand allen Interesses. Jeder Einzelne weiß etwas vom König zu erzählen. Ganz Windisch-Matrei stand vor dem Ort, als der König kam. Im Orte selbst durfte niemand an der Straße stehen, das hatte die Gendarmerei verboten. Fünf Landauer brachten von Wien die Königsfamilie und die Begleitung nach Windisch-Matrei. Die Wagenführer trugen alttrioleer Tracht. In einem Postomnibus folgte die Dienerschaft und dann kamen noch drei Gepäckswagen. Dieses Wagenaufgebot hat den einfachen Gebirglern gar mächtig imponiert. Ein Herr und eine Dame aus Crimmitschau hatten, als der König mit dem Kronprinzen eine Bergtour unternommen hatte, Gelegenheit, die Prinzen und Prinzessinnen zu begrüßen, als sie in der Nähe des Schlosses promenierten. Als die Prinzen Christian und Ernst Heinrich hörten, daß die Fremden aus Sachsen waren, riefen sie die drei Prinzessinnen herzu und unterhielten sich in ungezwungener Weise mit den Landesleuten. Die Königskinder sprachen sich ganz entzückt über die Schönheit der Tauern aus.

Elterlein, 25. Juli. Denkmalsweihe. Bei günstigem Wetter, das unserer festlich geschmückten Stadt auch Gäste aus nah und fern zugeführt hatte, wurde gestern nachmittag das von Feig Pfeiser geschaffene Brunnenstandmal zu Ehren Barbara Utmanns feierlich geweiht. Nach Gelang hielt Ortspfarrer Dr. Paulus die Festrede. Nachdem die Hülle gefallen war, übernahm Bürgermeister Kömer das Denkmäl in den Schutz der Stadt, und Vertreter von Vereinen legten Kränze nieder. Der Schluß der öffentlichen Feter bildete ein sehr abwechslungsreicher, bunter Festzug, in dem alte und neue Gewerbezweige der Stadt: Landwirtschaft, Bergbau, Schuhmacherei, Eisenindustrie, Papierblumenfabrikation, Klempnerei, Gerinnerei und Klöppelei, wie die Herstellung von Glasbehältern vertreten waren.

Boigtoberg bei Delonitz, 25. Juli. Fluchtig ist seit Freitag der hier aufhältlich gewesene, 27 Jahre alte, zu Trema geborene Marktbesitzer Max Oskar Schmidt, nachdem er sich einer Unterzahlung von 1500 Mark schuldig gemacht hatte. Die Staatsanwaltschaft Flauen gibt bekannt, daß der, durch dessen Tätigkeit die Festnahme Schmidts und die Wiedererlangung des unterschlagenen Geldes herbeigeführt wird, von der geschädigten Firma 10 Prozent der wiedererlangten Summe erhält.

Drauz l. S., 25. Juli. Schwerhelmsucht wird die verw. Arbeiterin Schneider auf dem Gute Weutig in ihrer

Familie. Nachdem vor etwa zwei Jahren der Vater am Schlaganfall tödlich verunglückt war, starben am Freitag drei Kinder im Alter von 4 bis 8 Jahren an Brechruß. Die Mutter und fünf Kinder waren an dieser Krankheit in den letzten Tagen erkrankt, befanden sich aber am Donnerstag wieder auf dem Wege der Besserung, bis in der Nacht zum Sonntag drei Kinder Krämpfe bekamen und früh starben. Jedenfalls rührt die Krankheit von dem Genuß rohen Obstes oder eines ähnlichen Genußmittels her; Pilze können nicht die Schuld an dem traurigen Ausgange tragen, wie vielfach verbreitet wird. Die anderen Erkrankten befinden sich auf dem Wege der Besserung.

Oberlungwitz, 25. Juli. Automobilunfall. Einer Meldung der neuesten Nachrichten aus Oberlungwitz zufolge, fuhr dort ein Automobil des Elektrizitätswerkes von Schwarzenberg beim Ausweichen gegen eine Mauer, die es zum Teil umriß, worauf der Wagen stürzte. Ein Insasse wurde leicht verletzt.

Seiffenau, 25. Juli. Ein Mädchen an Tollwut erkrankt. Das 16 Jahre alte Hausmädchen Elisabeth Stolle war vor ungefahr Jahresfrist in Großschweidnitz, wo sie in Diensten stand, von einer tollwütigen Rage befallen worden. Die Schutzimpfung im Kaiserlichen Institut in Berlin, wozu sich das Mädchen sofort begeben hatte, schienen alle Gefahr beseitigt zu haben; sie lehrte ins Elternhaus zurück. Durch einen abermühen Schwere vor einer Rage verlor sie vor etwa 3 Wochen die Sprache. Nach dieses Leiden war wieder behoben, dafür aber ist nun die schreckliche Tollwutkrankheit bei dem Mädchen, das sofort isoliert im hiesigen Krankenhause untergebracht wurde, ausgebrochen.

Jahnsdorf, 25. Juli. Krisis in der Strumpfwarenbranche. Die infolge des amerikanischen Zolltarifs verursachte Krisis in der Strumpfwarenbranche in verschiedenen Orten des Erzgebirges scheint sich immer weiter auszudehnen zu wollen. Seit circa 3 Monaten arbeiten nun eine Anzahl Fabriken bloß 4 und 5 Tage pro Woche. Einige haben auch schon Arbeiter entlassen müssen. Die Krisis scheint sich auch auf die Wirtterorte des niederen Erzgebirges auszubreiten.

Gernitz, 25. Juli. Ein schweres Automobilunglück durch Pneumatikdefekt ereignete sich am Sonnabend abend auf der Chaussee nach Zwidaun kurz vor Bernsdorf bei Lichtenstein. Ein Augenzeuge berichtet darüber der Allgemeinen Zeitung: Gegen 7 Uhr kam das Automobil V 910 von der Lungwitzer Höhe herab und wälzte die steile Höhe von Bernsdorf überwinden. Das defekte Rad konnte an der Kurve dem Aufschwung nicht mehr standhalten und gesplitterte. Der Wagen schlug um und die Insassen wurden herausgeschleudert. Während die Passagiere mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davon kamen, wurde der verheiratete Chauffeur Heilmann aus Reichenbach, Vater von vier unermögerten Kindern, mit eingedrücktem Brustkorb tot unter den Trümmern hervorgezogen.

Döbeln, 25. Juli. Pilzvergiftung. Die Familie Schneider in Weutig erkrankte durch Pilzvergiftung. Drei Kinder im Alter von 4, 6 und 8 Jahren verstarben vorige Nacht, Mutter und ältere Tochter befinden sich außer Lebensgefahr. Der Fall ist um so bedauerlicher, als die Familie im vorigen Jahre durch Unglücksfall ihres Ernährers beraubt wurde.

Altengraben, 25. Juli. Truppenbesichtigung. Heute morgen um 4 Uhr verließ die sächsische Reiterei und die Kreilerie das Lager und zog nach dem Erzgerplatz, wo die Besichtigung der Kavalleriedivision durch den Generalinspektur General der Kavallerie von Kleist in Gegenwart des Königs von Sachsen stattfand. Der König erschien um 5 Uhr mit der Generalität auf dem Plage. Es fand eine größere Gefechtsübung statt, an die sich eine Kritik anschloß, die der Generalinspektur von Kleist abhielt. Der König richtete ebenfalls einige Worte der Anerkennung an die Offiziere. Darauf nahm der König einen Paradebericht entgegen. Sodann verabedete sich der König und fuhr im Automobil nach Burg, um von dort die Rückreise nach Triel anzutreten.

Weigmansdorf bei Freiberg, 25. Juli. Opfer des Typhus. Der hier vor kurzem ausgebrochene Typhus hat leider zwei Opfer gefordert: Frau Rittenfabrikant Hertel und der Schulnabe Ewald Martin sind ihm im Stadtfrankenhaus Freiberg erlegen. Die anderen dort internierten Kranken, zwei Ehefrauen von hier, befinden sich erfreulicherweise auf dem Wege der Besserung.

Oschatz, 25. Juli. Radlerunfall. Gestern nachm. fuhr ein junger Burche vom Collm herunter und gestattete einem 14jährigen Schüler Künzel aus Riesa, sich auf das Hinterrad zu stellen. Künzel sprang aus Angst vor einem entgegenkommenden Automobil vom Rade herunter und stürzte so unglücklich, daß er außer einer Rippenverletzung eine Gehirnerschütterung erlitt.

Leipzig, 25. Juli. Verschiedenes. Bei der Wettinbrücke in Leipzig-Möckern sprang vergangene Nacht ein unbekannter Mann in selbstmörderischer Absicht in die Elster. Die Leiche konnte noch nicht gefunden werden. — Der 20-jährige Handlungsgehilfe Julius Otto Schröpfer wurde gestern nachmittag in der Bergstraße in Leipzig-Reudnitz von einem Straßenbahnwagen umgerissen. Der Verunglückte, der hierbei einen Schädelbruch und einen Armbruch erlitten hatte, ist heute im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. — Eine 58 Jahre alte Arbeiterfrau wurde gestern in der Martinstraße zu Anger-Crottendorf plötzlich von einem Unwohlsein befallen und starb darauf in einem Hausflur, wozu man sie gebracht hatte. — Wegen Schändung von Gräbern des Lindenauer Friedhofes wurde ein vorbestrafter 36-jähriger Gärtner aus Biantenhain bei Sangerhausen festgenommen. Er hatte Rosen und Zweige von Bierzäumen in erheblichen Mengen gestohlen.

Zittau, 25. Juli. Die sächsische Feuerbestattungsgesellschaft hielt gestern hier eine Sitzung ab, an der Vertreter aus Dresden, Leipzig, Flauen, Zwidaun, Weihen, Döbeln, Merzbau und Zittau teilnahmen. Der Vorsitzende des Zittauer Feuerbestattungsvereins, Dr. Schöndorn, leitete die Versammlung und wies auf die Notwendigkeit eines festen Zusammenschlusses der sächsischen Feuerbestattungsvereine hin. Es wurden darauf sofort die Satzungen für einen zu gründenden Verband vorberaten. Am 25. September soll in Leipzig die konstituierende Versammlung des Verbandes stattfinden.

Zu
Sti
We
an
ist
zu
Zeit
ist e
Kild
Stat
Biel
das
von
nach
das
von
fiden
an d
Auf
der
teilw
den
treff
Rind
ten r
auf:
Bege
verfü
gang
das
Geor
frü
schen
die
feiter
dem
Als
Wort
meist
schab
zustell
viele
von e
in So
sich in
flach
berg,
traf
wurde
überb
erhiel
schiere
zum
aus d
Tagen
aus P
men.
Kriegs
gemach
Kriegs
inneru
Lolale
nicht a
zungen
beim
ganzen
Kriegs
gen, di
fahr
tag der
sahre
fest, l
Schulze
Bundes
ab. D
ausbiete
können
vom R
Preise
stättlich
Rannig
das F
wünsche
freunde
Der R
abend
eifend
des Gü
D. ein
der W
mutlich
in den
Beilief
dann er
seht fort
konnte r

Von Stadt und Land.

• Eidenstage am 26. Juli: 1840 Karl Febr. v. Stental, Jurist, • Peulendorf, Bez. Bamberg. 1866 Prälminarstriebe zwischen Preußen und Oesterreich zu Kilsburg.

Wetterbericht vom 26. Juli. — 7 Uhr morgens.

Table with 6 columns: Stations-Name, Barometer-Stand, Temperatur nach Celsius, Feuchtigkeit, Max. Min., Windrichtung. Data for Wetterbuchschon König Albrecht-Str. and Aue.

Aue, den 26. Juli

Redaktion unter Vorbehalt, die durch ein Postzustellungsgelegenheit...

• Vor vierzig Jahren. In diesen Tagen, wo die Erinnerung an die großen Kriegsjahre von 1870/71 wieder wach geworden ist, wird es zweifelsohne unsere heutige Generation interessieren...

blieben. Leider war es aber zu spät, denn der Bedauernswerte war bereits ertrunken und Wiederbelebungversuche blieben erfolglos.

• Feststellung wurde die Persönlichkeit des Toten, der, wie wir gestern meldeten, am Sonntag erhängt am Hühnergraben aufgefunden wurde.

• Fußballwettspiel. Am vergangenen Sonntag legte im Retouwettspiel der Schneeberger F.-C. Sachsen I über den F.-C. Crimmitschau mit 11:3.

• Schauturnen. Der hiesige Turnverein (D. T.) hielt Sonntagvormittag auf seinem geräumigen, erst neuerdings mit einem Turngerüst und mit einem im Schweizerhausstil gehaltenen gartenlaubendähnlichen Häuschen geschmückten Turnplatz sein diesjähriges Schauturnen ab.

Sehe Telegramme und Fernsprechemeldungen.

• Schwerer Zusammenstoß mit der Polizei. • Eilen, 26. Juli. Zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Polizei und Publikum kam es hier bei einer Festlichkeit der freien Gewerkschaft, an der etwa 10000 Personen teilnahmen.

• Zwei Soldaten ertrunken. • Barcelona, 26. Juli. Bei einer Pionierübung an der oberen Schleuse ertranken gestern drei Soldaten vom 22. Infanterie-Regiment.

• Nord Ritterscher Karriere. • Paris, 26. Juli. Rigaro schreibt heute, in London besteht offenbar die Absicht, Nord Ritterscher in Konstantinopel zum englischen Botschafter an Stelle Sir Gerard Louberd zu ernennen.

• Politische Umtriebe auf Kuba. • Paris, 26. Juli. New York Herald meldet aus Havana: Nach Informationen aus Santiago de Cuba herrscht man dort, daß infolge der unter der Bevölkerung herrschenden Erregung ein Aufstand ausbrechen könnte.

• Maßnahmen gegen eine Revolutionsfeier. • Barcelona, 26. Juli. Angesichts der Jahresfeier der Revolution des Vorjahres sind hier die widersprechendsten Gerüchte im Umlauf, die Direktionen der Straßenbahngesellschaften haben anonyme Briefe erhalten, heute keine Wagen ausfahren zu lassen, um Unfälle und Schäden zu vermeiden.

Bereit gehalten, um im Bedarfsfalle sofort nach Barcelona abgehen zu können.

• Inspektionsreise. • Sofia, 26. Juli. Der Minister des Innern Taler hat sich gestern zwecks persönlicher Inspektion der Grenzbeobachtungsmaßnahmen nach Kistenbist begeben.

• In Vertretung. • Belgrad, 26. Juli. König Peter wird mit Rücksicht auf seine Gesundheit nicht nach Cetinje zur Krönungsfeierlichkeit reisen, sondern sich durch den Kronprinzen Alexander vertreten lassen.

• 14 Personen aus Rače vergiftet. • Rača, 26. Juli. In der Ortschaft Velina sind infolge Genußes vergifteten Haschisch 14 Personen an Vergiftungserscheinungen erkrankt und noch in den Abendstunden verstorben.

• Politische Unruhe in Serbien. • Teheran, 26. Juli. Aus Hamadan kommen Nachrichten, die die Ausschreitungen gegen die deutsche Handelsfirma Voh und gegen den russischen Konsulenten bestätigen. Da weitere Blutigen vorgekommen sind, soll Rußland eine Truppenentsendung nach Hamadan beschließen.

• Griechenland und die Türkei. • Konstantinopel, 26. Juli. Im Hinblick auf die Berichte des türkischen Botschafters Kasli Bey, des Ministers des Meeres und des Großwesens über die Lage in Griechenland und die starken hellenischen Rüstungen an der türkischen Grenze sand gestern ein partieller Ministerrat statt, bei dem die Ressorts des Innern, Meeres, Krieges und der Marine vertreten waren.

• Vergiftete Bonbons. • London, 26. Juli. Ein Vergiftungsversuch wurde in Marylebone im Westen von London verübt. Ein Fräulein Laurains erhielt ein Paket Bonbons zugesandt. Die auffallende Farbe der Bonbons veranlaßte die Dame, dieselben untersuchen zu lassen und es stellte sich heraus, daß sie eine große Menge Sublimat enthielten.

• Automobilunfall. • Madrid, 26. Juli. Der spanische Justizminister ist gestern auf dem Marktplatz von Recoletos mit seinem Automobil gegen eine Cafeterastraße gefahren. Der Chauffeur wurde aus dem Wagen geschleudert und erlitt schwere Verletzungen.

• Beitritt der Türkei zum Dreieund. • Rom, 26. Juli. Der frühere Unterstaatssekretär Galli meldete in der Kammer zwei Interpellationen. Die eine protestiert gegen den eventuellen Eintritt der Türkei in den Dreieund, die andere ersucht, Mittel und Wege zu finden, um Italiens gerechten Einfluß im Mittelmeer zu wahren.

• Wettermeldungen. • Graz, 26. Juli. In Steiermark und Kärnten wüteten gestern schwere Gewitterstürme mit Hagel niederzuschlagen. Im Hochgebirge ist Neuschnee gefallen. • Bozen, 26. Juli. Aus ganz Südtirol kommen Unwetternachrichten. In Neuberetsch entfiel großer Schaden durch Hagelschlag. Eine Frau wurde vom Blitze erschlagen. Im Tierser-Tal beschädigte Steinschlag die Straße, so daß ein Wagen abstrazte. Die zwei fremden Insassen kamen mit dem Schrecken davon. Der Kutsher erlitt leichte Verletzungen. • Neuporf, 26. Juli. Die Temperatur bewegte sich in den letzten Tagen zwischen 90 und 100 Grad Fahrenheit. Viele Menschen sind infolge Hitzschlages umgelommen. Das Wetteramt erklärt, die Hitze werde noch einige Wochen andauern.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Sämtl. Nahrungsmittel

in bester Beschaffenheit für Kinder und Erwachsene empfehlen. Erier & Co. Nachf., Aue, Markt 5.

„Schmidts Neue Kraft!“

Dr. med. Schw. schreibt: „In allen drei Fällen der Ernährungs-zustand wesentlich gebessert!“

Ich habe bisher an drei Patienten, die in der Refraktilitätszuzug nach schweren fieberhaften Erkrankungen — einmal bei einer tuberkulösen Pleuritis — fanden und sich trotz verschiedener Nahrungsmittel nicht recht erholen wollten, „Schmidts Neue Kraft“ gegeben und ich darf wohl sagen, daß ich mit der Wirkung des Präparats recht zufrieden sein kann. Es hat sich in allen drei Fällen der Ernährungs-zustand wesentlich gebessert, dementsprechend auch der Allgemeinzustand. Ich habe darauf hin das Präparat schon mehrmals empfohlen und zum Anfang geraten. Dr. med. Schw., prakt. Arzt, Pilsener 1, 80 III. und 5, 75 III. Dose Tabletten 2 und 4 III., Neue Kraft „Extra“ (70) L. Tabletten 5 und 10 III. in Apotheken und Drogerien.



Jafa-Blut Kraft-Rotwein pro Flasche 1.50 Mk.

wohlschmeckend und bekömmlich
Blutarmen, Kranken und Reconvalescenten ärztlich empfohlen

Verkaufsstellen bei
J. A. Flechtner, Kurt Mehnert, Emil Richt-
steiger, Gustav Pempel, Georg Drechsel,
Friedrich Kettel, Paul Unger, Paul Michel.

Grosse Gewinn-Ziehung der Staatslose

unter staatliche Aufsicht und Kontrolle am 1. August cr.

Für das ganze Deutsche Reich genehmigt.
Im ganzen werden verlost ca. 14 Millionen Mk.

verteilt auf ca. 70000 Treffer von 17 - 320000 Mk.

Garantie: Geld zurück kostenfrei, bei umgehender Rücksendung.
2 Nummern für 4 Mk.
4 Nummern für 8 Mk.
6 Nummern für 12 Mk.
Bei Nachnahme 60 Pfg. Porto-Zuschlag.
Weniger wie 2 Nummern werden nicht abgegeben.
Ziehungliste gratis u. franko.
Bestellungen umgehend an:
C. A. Hedchen,
Elberfeld, 130
Kolk 10.

4 Treffer a **320000 Mk.**
4 Treffer a **160000 Mk.**
4 Treffer a **76832 Mk.**
4 Treffer a **45000 Mk.**
4 Treffer a **24000 Mk.**
4 Treffer a **17000 Mk.**

Kirchlicher Familienabend

wird abgehalten nächsten Dienstag, den 2. August, von abends 7,9 Uhr ab im Saal des Hotels Blauer Engel. Dabei wird das von echt evangelischem Geist und Glauben zeugende Volksstück in 3 Akten

Kaplan Reinhard

aufgeführt. Eintrittspreis 40 Pfg. bez. 25 Pfg. Reinertrag ist bestimmt für Zwecke der inneren Mission.
Zum Besuch des Familienabends ladet herzlich ein
der ev.-luth. Jünglingsverein.
Pastor Doffe.

Großstadt-Programm. Großstadt-Programm.

Gala-Saal-Sportfest

des **Bezirk Aue Deutscher Radfahrer-Bund (Radfahrerverein I Aue)**
Sonntag, den 31. Juli 1910, im Schützenhaus.

Nachmittag 4 Uhr: Grosses Garten-Konzert unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeister Sattler.
Abend 6 Uhr: Beginn des Saalsportfestes. Mitwirkende im sportlichen Teil: Die Bundeskunstmeisterschaftsfahrer für Deutschland Herren Hebr. Lehmann-Beippla sowie Radfahrerverein I Aue. Ferner werden aufgeführt Herr Kunst-Feigen, Herr Schulzeigen sowie Raddballspiele. Für das Preis-Reigenfahren sowie die Preis-Raddballspiele kommen wundervolle Preise im Werte von ca. 300 Mk. zur Verteilung, und werden nur die besten Reigenmannschaften vom Gau Leipzig in Konkurrenz fahren.

Nach dem sportlichen Teil: **Grosser Festball.**
Die Unterzeichneten haben alles aufgeboten, um den Besuchern und Sportfreunden etwas Außergewöhnliches, hier noch nicht Gesehenes zu bieten. Wir bitten um recht zahlreichem Besuch. — Die Presse sind von Donnerstag an im Schaufenster des Herrn Louis Sachaba ausgestellt. — Der Reinertrag fließt dem Kinderheim zu.
Eintrittspreis: Im Vorverkauf 50 Pfg., an der Abendkasse 60 Pfg. Vorverkauf bei Louis Sachaba, Joh. Leber, Puppelgeschäft, Wettinerstr., R. Wehner, Friseur, Marktgraben, Limes (vormals K. Richter) und im Schützenhause.
Der Vorsitzende d. Bezirk Aue v. D. R. B. Der Vorsitzende v. R. U. I. Aue.
Emil Roepel. Johannes Leber.

Todes-Anzeige.

Gestern nachmittag entriß der Tod durch Unglück unseren guten treusorgenden Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel, den **Stationsschaffner Louis Christian Dölling** in seinem vor kurzem vollendeten 51. Lebensjahre.

Im tiefsten Schmerze zeigen dies an **Aue i. E., Adolf i. V., Jugelsburg i. V. und Markneukirchen, den 26. Juli 1910**
die tieftrauernde Gattin **Ernestine Dölling geb. Braun** nebst Kindern **Richard Schulz nebst Frau** geb. Dölling.

Die Beerdigung des Verunglückten findet Donnerstag, den 28. Juli, nachmittag 1/2 2 Uhr vom Trauerhause, Mittelstrasse 19, aus statt.

Operetten-Gastspiele in Aue (Carola-Theater)

(Dresdner Residenz-Ensemble.) Dir.: Felix Scharfhard.
Donnerstag, den 28. Juli:
Glänzende Kostüme und Ausstattung.
Erstaufführung. **Schöne Neuhelt.**
Wunderbares Aufführungsrecht.
Glänzender Erfolg an allen ersten Theatern.

Der Graf von Luxemburg
Freitag, den 29. Juli:
Der Zigeunerbaron, ein Walzertraum.

Mineralwässer
in stets frischer Füllung zu haben bei **Curt Simon** Central-Drogarie.

Bellebte Reisetaschen

aus prima braun Rindleder
Bügel m. 4 fach Verschluss
cm 33 36 39 42
empfehlen Mk. 7.— 7,75 9.— 10,75

Carl Schmalfluss, Aue
Telefon 335.

? Germania ? Automat ?

Heute Dienstag
Sauerbraten mit Kloss
à Portion 50 Pfg.

Gemeinnützige Ortskrankenkasse AUE.

Außerordentliche Generalversammlung

Mittwoch, den 3. August a. c., abends 8 Uhr
im Restaurant „Muldental“.

Tagesordnung:
1. Statutenänderung, 2. Allgemeines,
wobei die Herren Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer freundlichst eingeladen werden.
Zugleich wird hierdurch bekannt gegeben, daß die in § 9 des Statutes bezeichneten Personen zur Bezahlung rückständiger Beiträge nicht mehr erinnert werden, und falls die Beiträge an zwei aufeinanderfolgenden Terminen nicht gezahlt werden, die Mitgliedschaft dann erloschen ist.
Aue, den 26. Juli 1910.
Der Vorstand
Hilfred Freigabe, Vorsitzender.

Ich suche per sofort oder für später einen **tüchtigen erfahrenen Meister** für meinen Schnitt- und Stanzbau. Guter Lohn und dauernde Stellung werden zugesichert. Offerten unter **S. Z. 48** an die Tagblatt-Expedition.

Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen

Visitenkarten

Vornehme Ausführungen in Buchdruck und Lithographie
Auer Druck- u. Verlagsgesellschaft
Ernst Papststrasse 19.

Grosse Gewinnziehung der Staatslose usw.

Nächste Ziehung **am 1. August.**
Für das ganze deutsche Reich durch Reichsgesetz u. Verfügung des Justizministers genehmigt.

4 Treffer à **320 000 Mark**
4 Treffer à **160 000 Mark**
4 Treffer à **76 832 Mark**
4 Treffer à **45 000 Mark**
4 Treffer à **24 000 Mark**
4 Treffer à **17 000 Mark**

und über 75000 Treffer von 17 bis ca. 12000 Mk.
Im ganzen werden verlost circa **6 Millionen Mark**
unter staatl. Aufsicht u. Garantie.
Garantie: Geld zurück kostenfrei, bei umgehender Rücksendung.
2 Nummern für 4 Mark
4 Nummern für 8 Mark
6 Nummern für 10 Mark
Bei Nachnahme 40 Pfg. Porto-Zuschlag. — Weniger wie 2 Nummern werden nicht abgegeben.
Ziehungliste gratis u. franko.
Bestellungen umgehend erb. an
A. W. Aagaard
Warnemünde 48.

Tanz-Unterricht.

Herren, welche gejonnen sind, an einem kaufmännischen Separat-, Tanz- und Anstandsunterricht teilzunehmen, werden gebeten, ihre Offerte unter Nr. 2793 an die Expedition dieses Blattes einzureichen.

Sohler Sauerbrunnen

sowie **Brambacher Sprudel**
liefert billigst **E. Rich. Müller.**

Malergehilfen

suchen sofort **Schönherr & Freitag, Aue.**

Schöne Halb-Stage,

bestehend aus 4 event. 5 Zimmern nebst Zubehör, ab 1. Oktober zu vermieten.
Offerten erbeten unter **T. Z. 48** an die Tagbl.-Exp.

Turnschuhe

hohe u. niedrige
kaufen Sie am billigsten in **Schädlichs Schuhwarenhaus Markt.**

Streichfertig!

and in allen Nuancen erhalten
Sie Anstrichfarben billigst bei **Paul Baumann, Aue, Wettinerstr. 50.**

Setzen günstige Gelegenheit für **Gastwirte und Saalbesitzer!**
Verkaufe, um zu räumen 3 funkelneue **Walzen-Orchestrions** zu jedem annehmbaren Preis.
Desgleichen verkaufe ich bedeutend unter Einkaufspreis:
1 Kilingsor-Schrankapparat mit Saiten-Resonanz und 10 Pfg.-Einwurf;
1 Kriegsschiff als Grammophon mit elektrischer Beleuchtung und Einwurf;
1 Licht-Reflex-Apparat mit 10 Pfg.-Einwurf;
1 Starkton-Einrichtung für Gartenrestaurant, an jedes Grammophon anzubringen;
1 kleiner gebrauchter Musikschränk mit dazugehörigen Notenschreibern;
2 gebrauchte Grammophon-Automaten.
Albin Ungers Nachf., Zwickau Sa., Georgenplatz.

Metalldrücker,

der auch Erfahrung in der allgemeinen Blechbearbeitung hat oder Klempner, der an der Drückbank etwas leisten kann, wird für eine große Stadt Norddeutschlands gesucht.
Off. unter **B. B. 11973** an Rudolf Mosse, Bremen.

Stube, Küche u. Kammer

fortzugs halber ab 1. August zu vermieten
Schneebergerstr. 11.

Stoffe

gut und billig bei größter Auswahl
Eug. Arnold, Aue, am Stadthaus.

Die Einzige

beste und sicher wirkende mediz. Säfte gegen alle Hautkrankheiten und Hautausschläge, wie: Witzler, Finnen, Flechten, Blühchen, Gesichtsrötter etc., ist unbedingt die echte **Stechenpflanz. Escovitch-Wohl-Säfte** von Bergmann & Co., Radobent à St. 50 Pfg. bei: Gustav Otto und Adler-Apothek.

Diener Gesst

Wenn Du Dich zu einem Dienstmädchen suchst, dann geh zu **Joh. Melle.**
Friedrichstr. 48, II. I.
2 Mädchen od. Herren können **Logis** (Zimmer) erhalten.
Schneebergerstr. 31.
Frdl. möbl. Zimmer
ev. auch mit Mittagstisch ist per 1. August oder später an anständigen Herrn oder Fräulein zu vermieten.
Alberstr. 4, I.

Die höchsten Preise zahl für **ausgekämmte Frauenhaare**
Gustav Stern, Aue, Wettinerstr. 43.

Schön möbl. Zimmer

an 1 od. 2 Herren ev. mit Kost pr. 1. Aug. zu verm.
Louis Fischerstr. 5 pr.

Schön **möbl. Zimmer** sofort zu vermieten.
Wettinerstr. 48, II. I.
2 Mädchen od. Herren können **Logis** (Zimmer) erhalten.
Schneebergerstr. 31.
Frdl. möbl. Zimmer
ev. auch mit Mittagstisch ist per 1. August oder später an anständigen Herrn oder Fräulein zu vermieten.
Alberstr. 4, I.

Bar Geld

an Jedermann, real, diskret u. schnell verlieht zu massigen Zinsen auch gegen Ratenzahlung Selbstgeber **C. A. Winkler, Berlin, Winterfeldstrasse 84, Prov. u. Darlehen.** Notariell begl. Dankschr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

(Die amtlichen Bekanntmachungen werden, soweit sie nicht von den Behörden unmittelbar ausgehen, von den Verwaltungen mitgeteilt.)

Wasserbenutzungsanlagen betreffend.

Rachstehende Bekanntmachung wird mit dem Anheimgenben in Erinnerung gebracht, mit der Anmeldung der Wasserbenutzungsanlagen schon jetzt zu beginnen.
Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzberg, 21. Juli 1910.
Am 1. Januar 1910 treten mit dem Wassergesetz vom 12. März 1909 auch die in § 50 deselben enthaltenen Vorschriften über die Wasserbücher in Kraft.

Nach § 17 Ziffer 1 der zum Wassergesetz gehörigen Ausführungsverordnung vom 20. September 1909 sind in die Wasserbücher auch diejenigen am 1. Januar 1910 bestehenden Wasserbenutzungen einzutragen, die spätestens am 31. Dezember 1908 begonnen haben und nach § 49 Absatz 1 und 5 des Gesetzes als im Sinne des Wassergesetzes erlaubte Benutzungen gelten.

Die Königl. Amtshauptmannschaft wird diese Wasserbenutzungen, soweit sie ihr amtlich bekannt sind, und kein sonstiger Hinderungsgrund entgegensteht, auch ohne Antrag der Beteiligten in das Wasserbuch eintragen.

Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß nach § 51 des Wassergesetzes derjenige, der am 1. Januar 1910 ein fließendes Gewässer in der in § 49 des Gesetzes bezeichneten Weise benützt, dies innerhalb einer Frist von zwei Jahren der Königl. Amtshauptmannschaft zur Eintragung in das Wasserbuch anzuzeigen und das tatsächliche Bestehen der Benutzung, soweit es der Behörde nicht schon bekannt ist, durch Zeugnisse der Ortsbehörden oder in anderer Weise glaubhaft zu machen hat.

Wird die angemeldete Wasserbenutzung nicht oder nicht genügend glaubhaft gemacht, so kann die Königl. Amtshauptmannschaft nach § 51 Absatz 2 des Gesetzes auf Kosten des Verpflichteten eine Auskunft der Ortsbehörde herbeizuleihen und die sonst etwa nötigen Erörterungen anstellen.

Im Interesse der glatten Durchführung des Wassergesetzes und zur vollständigen Ausschließung von Schädigungen der Beteiligten möchte die Königl. Amtshauptmannschaft den Wasseranliegern und Inhabern von Wasserrechten dringend empfehlen, durch Einsichtnahme des bei den Ortsbehörden aufbewahrten Gesetzes und Verordnungsblattes vom Jahre 1909 (Seite 277 ff. und Seite 527 ff.) mit den Bestimmungen des neuen Gesetzes und der dazu gehörigen Ausführungsverordnung sich bekannt zu machen.

Auf die Strafbestimmung in § 166 Ziffer 4 des Wassergesetzes wird besonders aufmerksam gemacht.

Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzberg.

Herr Abraham Benjamin Hehlert in Obersachsenfeld beabsichtigt, dicht unterhalb der Einmündung des Friedrichs Mühlgrabenfeld ein Behälter einzubauen, um Wasser in einer Rohrleitung seiner Fabrik einzuleiten und dort mittels Rades auszumähen.

Nach Ausnutzung soll das Wasser dem Wägingischen Betriebsabgraben der sogenannten Roten Mühle zugeleitet werden.

Was weitere ist aus den hier ausliegenden Unterlagen zu erfahren.

Etwasige Einwendungen hiergegen sind, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechtstiteln beruhen, bei Verlust binnen vierzehn Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier anzubringen.

Schwarzberg. Königl. Amtshauptmannschaft.

Berliner Brief.

(Die Ungunst des Wetters. — Die reinste Freude. — Die Schlafabrechnung. — Die guten Leute aus Halensee. — Der Käse im Lunapark. — Die gemächlichen Autos. — Parte Strafen für Eisenbahnvergehen. — Das Komodorum auf der Stadtbahn. — Mangel an Schülern. — Magistrat und Alkohol.)

Wenn es nicht einigermaßen geschmacklos wäre, den ganzen Inhalt eines Briefes auf die Witterung zu stützen, könnte man tatsächlich spaltenweise über die Ungunst des Wetters und den Folgen dieser so gar nicht sommerlichen Erscheinung schreiben.

Es soll daher zum Trost aller Nichtberliner und aller Berliner, die zurzeit nicht in Berlin sind, festgestellt sein, daß wir gegenwärtig unter einem mehr oder minder andauernden

Wandern zu leiden haben, der alle Gartensäfte, die im Freien und italienischen Nächten zugehanden werden läßt. Da nun die reinste Freude die Schade Freude sein soll, so können die Ferienreisenden, die ebenfalls verregnet sind, auf die klugen Berliner herabsehen, die glauben, besonders klau zu sein, wenn sie unter solch an launischen Barometerverhältnissen erst gar nicht den Fuß über die heimliche Schwelle setzen.

Das, sollten auch die guten Leute aus Halensee bedenken, jenem wärdlichen Borort von Berlin, der übrigens so dicht an Berlin heranreicht, daß man eigentlich gar nicht mehr von einem Borort sprechen kann. Besagte Halensee haben nämlich gegen den Luna-Park, den größten Vergnügungspark, den Berlin je gehabt hat (bis auf die selbige Gewerbeausstellung), Protest erhoben, weil dort ein solcher Bärm gemacht wird, daß die ruhebedürftigen guten Leute in der Nacht nicht schlafen können.

Der Ausgang dieses Streites erinnert zwar ein wenig an das Hohenberger Schießen, aber immerhin: der Halenseer Bürgerchaft ist ihr Recht gegeben, und im Lunapark darf weiter raddalieren werden. Nur die Autos mit ihren störenden Supen haben ihre Zeit weg, sie müssen abseits von der Heerstraße stehen und dort auf Jahrgäste warten.

Natürlich handelt es sich dabei immer um das ankündigende Bürgerertum. Die Komodumente, die leider seit einiger Zeit wieder ihre Herrschaft auszuüben suchen, werden sich auch nicht durch Haft oder Gefängnis von dem bösen Tun abhalten lassen.

Altweiberformertag, die Luft von jener Klarheit, die dem September eigen ist. Leise flogen Spinnwebfäden hin und her, und der Garten prangte im bunten Herbstlaube.

„Ja gern,“ entgegnete Klara freundlich, „ich würde mich sehr freuen, die Gegend kennen zu lernen; ich finde es herrlich auf dem Lande.“

„So waren Sie früher nie dort?“ fragte Karl-Detleff. „Ach nein! Ich kenne nur die Stadt, immer habe ich mir gewünscht, einmal ganz auf dem Lande zu leben.“

„Aber würden Sie denn nicht die rauschenden Vergnügungen Berlins vermessen?“ fragte der junge Offizier erstaunt. Sie hob den Kopf und sah ihn freimütig an.

„Ich liebe sie nicht,“ sagte sie, „sie wirken auf die Dauer ermüdend auf mich, ach! und ich fürchte, mir steht diesen Winter harte Arbeit vor. Die Eltern wünschen, mich in die Welt einzuführen, ich soll Gesellschaften und Bälle besuchen und mache mir so wenig daraus.“

„Sie nennen Arbeit, was anderen jungen Damen Ihres Alters Lebensgenuss ist. Meine jüngste Schwester Broni kann es gar nicht erwarten, nach Wien zu kommen, wohin sie mit den Eltern zur Saison soll. Aber allerdings, Sie sind sehr verschieden voneinander. Broni wird in diesen Tagen siebzehn und Sie,“

Die Bahnbeamten, die zwar Vollgewalt haben, sind so stark auf den Stationen in Anspruch genommen, der Zug hält zudem so kurze Zeit, daß an eine Stillsetzung der Lokomotiv nicht zu denken ist. Vielleicht würde es sich empfehlen, uniformierte Beamte zu postieren, damit diese gegebenenfalls sofort einschreiten könnten.

Der böse Alkohol! Er hat übrigens auch dem hochblühenden Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt Veranlassung gegeben, eine Kundverfügung zu erlassen. Es wurde nämlich gesagt, daß die Beamten der Stadt zum Frühstück in den getragenen Räumen des Rathhauses übermäßig Alkohol in Form von Bier genossen.

Neues aus aller Welt.

* Kaiser Wilhelm auf der Nordlandfahrt. Der Kaiser arbeitete am Sonntag in Wolde an Bord der Hohenzollern bis 6 Uhr und begab sich dann auf die Höhe oberhalb Wolde, wo das Abendessen eingenommen wurde.

* Professor Oshausen in den erblichen Adel verheiratet. Dem Geheimen Medizinalrat, Professor Dr. Oshausen, Direktor der Königl. Universitätsfrauenklinik in Berlin ist vom Kaiser der erbliche Adel verliehen worden.

* Mauras Befinden ist ausgezeichnet. Er ist, einer Meldung aus Madrid zufolge, völlig wieder hergestellt. Die Wunden heilen rasch zu.

* Ein Presseangriff auf Roosevelt und Taft. Die Newyorker World veröffentlicht einen scharfen Angriff auf Roosevelt und Taft. Beide Präsidenten hätten die beiden Regierungsjachten Mayflower und Solph als Privatjachten betrachtet und vollkommen für ihren eigenen Gebrauch verwendet.

* Fernbeben. Am Sonntagmorgen um 4 Uhr 39 Minuten 95 Sekunden wurde in Laidach der Beginn eines Fernbebens aufgezeichnet. Das Maximum von 1,5 Millimeter war um 6 Uhr 29 Minuten, das Ende um 8 Uhr 46 Minuten. Die Herdbifferenz betrug 7000 Kilometer.

* Große Schadenfeuer. Zwei große Schadenfeuer brachen in Jägerndorf und Groß-Bartlitz beim Hornberg (Provinz Posen) aus. In Jägerndorf brannte die erst vor einem halben Jahre erbaute Dampfmaschine von Krüger nieder.

Onkel Runz und Frau Gerber schleppten sich durch eine gequälte Unterhaltung. Der alte Herr dachte voller Sehnsucht an sein stilles Zimmer, seine Pflanze und den interessanten Pergamentband, aus dem er höchst wichtige Daten für die Geschichtsschreiber der Freiherren von und zu Reichlinghausen entnehmen wollte.

„Sie fahren mit, Vetter,“ befahl Frau Veronika, „keine Widerrede, ich bitte sehr.“

„So half denn Runz den Damen in den Wagen und setzte sich mit scheinbar strahlendem Gesicht ihnen gegenüber auf den Rücksitz, innerlich schäumte er vor Wut.“

„Bitte, gnädiges Fräulein, wollen Sie nicht neben mir auf den Boden kommen, man übersteht von hier aus besser die schöne Gegend.“

„Wollen Sie nicht zu kuschleren versuchen?“ fragte Karl-Detleff, als die Pferde im klamanten Trab über die Landstraße dahinschliefen, „sehen Sie, so macht man es.“

Die Starken und die Schwachen.

Roman von Herbert Kluntz. (Frei Frau G. v. Schlippenbach.) (8. Fortsetzung.)

Die frische Septemberrluft drang in ihrer Herzheit in das Zimmer Klaras, sie schloß das Fenster.

„Was fangen wir nur mit unseren Gästen an?“ fragte Frau Veronika zu derselben Stunde in heller Verzweiflung ihren Gatten.

„Ja, liebes Kind,“ sagte der Freiherr achselzuckend, auf mich rechne nicht. Ich habe mit Gerber zu tun, er wünscht das Gut kennen zu lernen, ich werde mit ihm überall umherfahren. Daß doch Wilma kommen und dir bei der Unterhaltung der Damen helfen.“

„Wilma mit ihren ewigen Klagen und ihrer schlaffen Baune ist kein Ersatz für Broni, bei der alles Leben und Frische ist. Gleichwohl werde ich ihr telegraphieren, dann kann sie morgen nachmittag hier sein.“

„Wollen Sie nicht spazieren fahren, gnädiges Fräulein?“ fragte der Leutnant am anderen Tage.

Er stand neben Klara auf der Freitreppe, nachdem sie eine Tennispuppe gemacht hatten. Der Tag war herrlich, ein echter

Rehenden Vordien wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt etwa 180 000 A. und ist zum größten Teil durch Versicherung gedeckt. In Groß-Bartlesse brannte das Dampfzugwerk von Böhm nieder. Der Schaden beläuft sich auf 100 000 A.

Unterschlagung von Parteigeldern. Nach Unterschlagung erheblicher Summen ist der Hilfskassierer des sozialdemokratischen Wohlfahrtsvereins in Rixdorf, Richard Spann, geflüchtet. Er hatte sich 800 Mark angeeignet; da er aber auch Bevollmächtigter der freien Hilfskasse der Wagenbauer in Berlin war, so nimmt man an, daß er dieser Kasse ebenfalls Gelder unterschlagen hat. In einem an seine Frau gerichteten Briefe erklärte er, daß er sich das Leben nehmen wolle, da er einem Expreßler in die Hände gefallen sei.

Zur Lichterader Bombenaffäre. Zu der Lichterader Affäre hat sich jetzt eine Reihe von Zeugen gemeldet, die, wie ein Lütticher Blatt meldet, für Albert Rademeyer außerordentlich belangende Aussagen gemacht haben. Aus diesen geht hervor, daß er der eigentliche Urheber sowohl der Expreßbriefe als auch des Bombentodes ist.

Selbstmord oder Verbrechen? Aus Hannover kommt ein Telegramm: als in letzter Nacht der Personenzug Nr. 208, Berlin-Köln, hier einlief, bemerzte man auf dem Bahnsteig eine unformliche Masse. Bei näherer Erkundigung sah man, daß man einen Soldaten des 10 Husarenregiments in Stendal vor sich hatte. Der Soldat wurde in ein rathhofzimmer gebracht, wo der herbeigerufenen Arzt nur noch den Tod feststellen konnte. Der Soldat muß in Stendal von einer über das Bahngleis führenden Brücke auf den Zug gesprungen oder von jemand hinabgeschoben worden sein. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Demonstrationen während einer Vorlesung. In der gestrigen Vorlesung des Professors der romanischen Sprachen, Cloetta in Straßburg erschienen sich lebhaft Demonstrationen wegen des Verhaltens Cloettas im Doktorexamen. Cloetta soll einem Examinanten gegenüber aushert haben, er sei als Elsfässer unfähig, französisch zu lernen. Pfeifen und Plurteile verfolgten den Professor bis in den Hof der Universität.

Unwetternachrichten. Ruhr und Emscher führen schweres Hochwasser. Der bei der Emscher-Reuillierung gebaute Damm konnte dem Anprall nicht widerstehen, brach an drei Stellen, und gewaltige Wassermassen ergossen sich vom alten in das neue Emscherbett und richteten dort große Verwüstungen an. Die Bauunternehmer erleiden großen Schaden. — Infolge des gestrigen Sturmes konnten zehn große Dampfer in den Häfen von Marseille nicht einlaufen. Die Postdampfer gingen mit großer Verspätung ein. Das Unwetter wüthete so heftig, daß das Meer kilometerweit über die Wer trat.

Bei Bestimmung eines Fjordbes abgeklügelt. Der 22jährige Fährmann 3. See Jar der ist bei einer von den Offizieren des vor Aufbruch liegenden deutschen Kriegsschiffes Blücher unternommenen Bestimmung eines Fjordbes abgeklügelt und war sofort tot. Die Leiche konnte geborgen werden und wurde an Bord des Kriegsschiffes gebracht.

Eisenbahnunfall. In der Nacht zum 24 Juli ist der Schnellzug von Friedrichshafen nach Ulm bei der Ausfahrt von Biberach infolge Einstellens einer unrichtigen Fahrstraße auf ein falsches Gleis geraten. Die Lokomotive setzte über den auf dem Gleise angebrachten Schwellenabfah fort und entgleiste samt Tender. Der Bahnpolizist entgleiste mit einer Kiste, die übrigen Wagen blieben auf dem Gleise. Personen sind nicht verletzt.

Truppen vom Hirschlag getroffen. Infolge der herberden Hitze sind am Sonnabend früh, wie aus Mailer gemeldet wird, 40 Mann des vierten Bataillons des ersten Schwabenerregiments auf einem Übungsmarsch zusammengebrochen. Die Uebung ging in die Gegend von Delhi Ibrahim; sie mußte unterbrochen abgebrochen werden. Die vom Hirschlag Betroffenen wurden ins Hospital geschafft. Einer von ihnen ist bereits gestorben.

Der Bombenbissfall an der russisch-chinesischen Bank in Neuport. Die auch von uns veröffentlichte Meldung der Frankfurter Zeitung, daß aus der Neuporter Filiale der russisch-chinesischen Bank Bonds im Betrage von mindestens 70 Millionen Dollars entwendet worden sind, entspricht nicht den Tatsachen. Der Brief-Telegraph erzählt auf Anfrage, daß aus der Agentur der russisch-chinesischen Bank Eisenbahnobligationen im Gesamtwerte von 70 Tausend Dollars auf bisher unaufgeklärte Weise verschwunden sind. Von dem Dieb fehlt jede Spur. Unter dem Personal der Bank scheint er nicht zu suchen zu sein. Kein Angehöriger hat sich irgendwie verdächtig gemacht oder ist gar rüchlig geworden.

Ein Soldat als Brandstifter. Vom alten bayrischen Pfalzgrafenpalast Reuensburg an der Donau, das 900 Jahre alt ist und als Kasernenbau des 15. Infanterie-Regiments König Friedrich August von Sachsen dien, ist gestern Nacht der Nordbau ausgebrannt. Der Dachstuhl und die in drei Stockwerken untergebrachten Mannschaftsräume der 5. und 6. Kompanie wurden vom Feuer zerstört. Ein Soldat wurde unter dem dringenden Verdacht der Brandstiftung festgenommen. Der umreine Renaisancebau Otto Heinrichs, in dem Provinzialarchiv untergebracht ist, war stark gefährdet. Der Waffensoll mußte geräumt werden. Es ist zweifelhaft, ob das Schloß der Wittelsbacher Familie wieder hergerichtet oder abgerissen wird.

Schweres Automobilunglück. In Plech bei Hilpoltstein in der fränkischen Schweiz ereignete sich ein schweres Automobilunglück. Das Automobil einer Würzburger Gesellschaft, die eine Vergnügungsfahrt machte, stürzte infolge Raddrucks um und begrub seine Insassen unter sich. Die Kaufmannswitwe Gutmann aus Nürnberg erlitt einen tödlichen Schädelbruch, auch der Chauffeur wurde schwer verletzt. Die übrigen Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Ins Meer gespült. Man telegraphiert aus San Sebastian, 25. Juli: Am Strande entführte eine Welle in der Nähe des nautischen Klubs neun Personen, darunter mehrere Fischer und Kinder. Fünf Personen konnten mit großer Mühe gerettet werden, die übrigen vier ertranken. Bisher sind drei Leichen geborgen worden.

Neues von Johann Orth. Corrier Europeen veröffentlicht eine Zuschrift seines ungarischen Mitarbeiters, der schreibt: Ich höre aus sicherer Quelle, daß Johann Orth, der in Argentinien lebt und es dort zu einem guten Wohlstand gebracht hat, sich vor kurzer Zeit in London und Paris aufgehalten hat und dort mit einigen ihm bekannten Personen zusammengetroffen ist. Er ist in Paris im Grand-Hotel unter dem Namen eines Barons Otto abgestiegen. Er hatte in Paris verschiedene Besprechungen mit Adolfsen, namentlich mit dem italienischen Rechtsanwalt Cassorelli, der eine Reise nach Wien unternahm. Kurz darauf erfolgte die Aufstellung der Angelegenheit Johann Orths durch das bekannte Verlangen des Erzherzogs Joseph Ferdinands, Johann Orth für tot zu erklären. Cassorelli versichert, daß der jetzige Baron Otto nichts gegen die Todeserklärung unternommen wird. Nach Mitteilungen von Bekannten, die mit Orth neuerdings zusammenkamen, hat sich Baron Otto nach Neuport begeben.

Attentat auf Telegraphenleitungen. In Paris haben unbekanntes Mißfälliger in der Nähe der Brücke von Bercy nicht weniger als 63 Telegraphen- und Telephonendrähte durchgeschnitten. In der Nähe von Saint Germain sind 800 Telephonendrähte abgeschnitten und davongetragen worden.

Gattenmord. Aus Hamburg wird telegraphiert: Der in der Osterstraße wohnende Russe Ehlers geriet mit seiner Frau in Streitigkeiten. Ehlers ergriff im Jähzorn ein Küchenmesser und stieß es seiner Frau in die Brust. Der Tod trat sofort ein. Der Mörder wurde verhaftet.

Panik bei einer Operettenvorstellung. Der Kurzaal zu Cetta (Frankreich) wurde während der Carmen-Vorstellung völlig eingeäschert. Der Brand brach in der Garderobe aus und griff schnell um sich. Im Publikum entstand eine furchtbare Panik. Die Schauspieler eilten im Theaterkostüm auf die Straße. Zum Glück kam niemand ums Leben. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Sechs Millionen Mark unterschlagen. Der ganze Referendats der Louisa-viller Fidelity and Trust Co. in Neuport im Betrage von etwa sechs Millionen Mark wurde von dem Sekretär der Gesellschaft August Ropke unterschlagen und an der Börse vertrieben. Ropke war seit 18 Jahren Beamter des Trusts. Er wurde in Haft genommen.

Zur Dampfer-Katastrophe in Ostasien. Aus Tokio wird vom 25. Juli telegraphiert: Das Anglän des Dampfers Tatsu Reimaru ereignete sich während eines Nebels. Als das Schiff sank, gingen die Passagiere ohne jede Panik von Bord in die sechs Boote über. Der Kapitän und der größere Teil der Besatzung hatten keine Zeit, sich zu retten. Sechs Passagiere erster Klasse und dreizehn zweiter Klasse befanden sich unter den Geretteten. Man glaubt, daß 105 Passagiere dritter Klasse und 59 Soldaten durch Kriegsschiffe gerettet wurden.

Aus den Nachbarstaaten.

Preussische Provinzen. Gestern mittag stieß eine Kanngiermaschine mit zwei Wagen im Bahnhof Eilenburg auf

einen stillstehenden Zug. Die beiden Wagen schoben sich zusammen, vier Reisende meldeten sich mit leichten Verletzungen, konnten jedoch ihre Reise fortsetzen. Der Materialschaden ist bedeutend. — Beim Vuzen seines Pferdes wurde der Kanonier Nikolaus der 1. Batterie, Feldartillerie-Regiments Nr. 74 in Torgau von dem Tiere gegen den Unterleib geschlagen. Ein im Garnisonlazarett sofort vorgenommener chirurgischer Eingriff ergab Quetschung und Zerreißung eines Darmes, man hofft aber den Mann am Leben erhalten zu können. — Die zehnjährige Tochter des Briefträgers Köllner in Weibolben erlitt bei dem Ausfluge der hiesigen Schule dadurch einen Unfall, daß sie an einer Wegkreuzung von einem Einspannerwagen, dessen Pferd scheu geworden war, über die Beine gefahren wurde. Glücklicherweise sind die Verletzungen nicht lebensgefährlich.

Thüringische Staaten. Ein Zusammenstoß zweier Automobile ereignete sich in der Nähe von Dessau. Ein Automobil fuhr von Dessau nach Witten und wollte gerade in den Törtener Weg einbiegen, als ein dicht hinter ihm fahrender Kraftwagen, in dem ein Herr und eine Dame aus Württemberg saßen, ihm in die Seite fuhr. Die Insassen des Wagens flogen in weitem Bogen auf das Feld, ohne indes erheblichen Schaden zu nehmen. Der Wagen des Dessauer Automobilbesizers wurde schwerer, der andere Wagen leichter beschädigt. — Die Ehefrau des Landwirts Stüttler, in Holzhausen, die sich vor einigen Tagen bei der Zubereitung des Mittagessens schwer verbrannte, ist ihren Verletzungen erlegen. — Kommerzienrat Müller in Apolda, der von 1887 bis 1890 den ersten weimarschen Wahlkreis (Weimar-Apolda) im Reichstage als national liberaler Abgeordneter vertrat und lange Jahre Vizepräsident des weimarschen Landtages, Präsident der Handelskammer des Großherzogtums Sachsen sowie vieler anderer Ehrenämter war, ist gestern nach einem aus Kalto eingetroffenen Telegramm auf der Rückreise im Orient gestorben. — Der Leiter des Glaswerkes von Schott und Genossen in Jena, Dr. Otto Schott, hat aus Anlaß seiner silbernen Hochzeit eine Stiftung von 20000 Mark errichtet, aus der jeder Arbeiter des Glaswerkes, der in die Lage kommt, seine silberne Hochzeit zu feiern, ein Geschenk von fünfzig Mark erhält. Ueberschüssige Zinsen sollen zu Geschenken bei grünen Hochzeiten Verwendung finden.

Kleine Nachrichten aus Böhmen. Durch einen Brand wurde in Hührl bei Krummau die landwirtschaftliche Maschinenfabrik des Bürgermeisters Hauptmann gänzlich eingeäschert. Man vermutet Brandstiftung. — Wegen Schändung eines eiführigen Mädchens wurde gegen den Katecheten Anton Sturm in Trautenau die gerichtliche Untersuchung eingeleitet. Sturm ist flüchtig geworden. — In Zwickau bei Budweis fuhr ein Blitzstrahl in eine aus 60 Stück bestehende Viehherde, tödete sechs Kühe und betäubte zwei Hirten. — Der 48 Jahre alte Kuttker Josef Sebel aus Reznow wurde in Wlethen von einem Motorwagen umgeworfen. Er geriet unter die Räder seines Wagens, die ihm den Kopf zerschmetterten, sodas er auf der Stelle tot war. — Auf der Straße vom Keilberg nach dem Neuen Hausstränge ein Motorfahrer aus Leipzig von seinem Rade und erlitt sehr schwere Verletzungen. — Nach dem Genuß verdorbenen Pfeiffes sind in Jorbes bei Pilsen unter heftigen Vergiftungssymptomen zwölf Personen schwer erkrankt.

Was mancher nicht weiß.

Den längsten Kai der Welt besitzt wahrscheinlich Smyrna.

Am Panama-Kanal sind bis jetzt etwa 81 Millionen Kubikmeter Boden ausgehoben worden.

Der Kaiser von Japan hat ein Privatvermögen von 500 Millionen Yen, also gut 2 Milliarden Mark.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Platte mit Gas!

Wer mit Gas plättet, spart täglich Geld, Arbeit und Zeit. Das Plättchen mit Gas ist gesünder, weil kein Kohlendunst vorhanden und kein Auswechseln der Bolzen erforderlich ist. Jeden Augenblick ist volle Glut für die sofortige Erwärmung des Plättchens vorhanden.

Karl-Detloff vergaß das junge Mädchen, noch ehe er in Kochlinghausen war, das „gute, kleine Tierchen“ konnte doch wahrlich keinen Anspuch auf mehr machen.

„Die Verlobung ihrer Tochter Beronika mit dem Grafen Stefan von Holwitz beehren sie hierdurch anzuzeigen. Freiherr Karl-Detloff von Kochlinghausen, Freiin Beronika von Kochlinghausen, geb. Komtesse Schomberg.“

Diese Anzeige erhielten Männerweins im Frühjahr, nachdem Alvar in A. seine Studien als Architekt begonnen hatte. Auch er hatte das goldgeränderte Papier zugesandt bekommen, es lag auf dem Tische seiner Mansardenstube, als er eines Abends müde die vielen Treppen zu seiner mehr als bescheidenen Studentenwohnung emporgestiegen war. Nun hält er das Kartonpapier in der Hand und liest beim Scheine des letzten Tageslichtes die wenigen Worte.

„So bald schon,“ denkt er, „noch kein Jahr ist es her, seit wir uns kennen lernten, und nun —“

Er halt Bronis Bild hervor und die Briefe, die sie trotz seiner Bitten hin und wieder geschrieben hat, den letzten noch vor vier Wochen, ein Brief voll Sehnsucht, voll Liebesversicherungen. Hatte er doch an ihre Treue geglaubt! Warum trifft ihn die Anzeige wie ein Keulenknag? Mit fester Hand steckt er ein Licht an und verbrennt alles, was ihn an sie erinnert, erst die Briefe, dann eine Schleiße aus ihrem Haar, die sie ihm gegeben, zuletzt das Bild. Nur die Anzeige bleibt er.

„Sie soll mich erinnern, daß ich ein Tor gewesen bin,“ bemerkte Alvar bitter, „ein Keil ist auf meines Lebens Holz gefallen und hat mich vor der Zeit weise gemacht, aber ich will meinem Ziele zustreben und für die Weimen, für meine Zukunft arbeiten vorwärts! Ich muß stark und mutig bleiben und darf nicht lebensfranzig werden.“

Und er sitzt bis spät nach Mitternacht bei seinen Zeichnungen; seine Hand zittert nicht, als er Zirkel und Blei handhabt.

(Fortsetzung folgt.)

Der Weg führte jetzt durch das letzte Stück des einst herrlichen Kochlinghauser Forstes.

„Hier fahre ich aber langsamer,“ sagte Alvar, „es ist so stilllich im Schatten der prächtigen Eichen. Sehen Sie, wie wunderbar das bunte Laub der verschiedenen Baumgattungen aussieht. Ach, ich werde lange, lange an die Fahrt denken,“ fügte sie leise hinzu.

Karl-Detloff hatte die grüne Jagdtappe abgenommen und streich sich durch das Haar.

„Das ist meine Heimatluft,“ sagte er tief atmend, „dieses Gemisch von feuchter Erde und würzigem Waldboden, dieses herbe, frische, belebende Atmosphäre liebe ich. Ueberhaupt hängt mein Herz mit allen Fasern an Kochlinghausen, ich bin gern Soldat, aber nirgends wolle ich so gern wie daheim. Hier haben meine Vorfahren seit Jahrhunderten gelebt, dieser Gedanke macht mir die geliebte Scholle wert. Ich ertrüge es nicht, wenn —“ er hatte die letzten Worte gemurmelt und brach jääh ab, den Kopf zur Seite lehrend. Aber Alvar hatte mehr verstanden, als Karl-Detloff ahnte, sie wußte ja, in welcher Absicht ihr Vater hergekommen war, hatte er sich doch ungeniert ihr und der Mutter gegenüber ausgesprochen.

„Kochlinghausen muß dir erhalten bleiben, Karl-Detloff,“ dachte das Kind des Bankiers, der seine Hände bereits glerig nach dem alten, abligen Erde ausstreckte, „ich will Papa ansehen, glimpflich zu verfahren, er muß auf mich hören.“

Auf dem Rückwege verstummte die Konversation der beiden jungen Leute, jeder war mit den eigenen Gedanken beschäftigt. Auch im Wagen war man ziemlich schweigsam. Frau Beronika gähnte verhalten, Onkel Kunz kämpfte mit dem Schlaf und Frau Gerber dachte darüber nach, welche Prunktoilette und welchen Schmuck sie zum Diner anlegen sollte. Diese verarmten Aristokraten sollten sehen, wie sich eine Millionärin zu kleiden verstand.

Um sechs Uhr kam Wilma mit ihrem Wanne, der auf zwei Tage Urlaub erbeten hatte. Die Herren spielten Stat, Onkel Kunz mußte zu seinem Kerger mit der Frau des Bankiers Besique

spielen, eine ihm geradezu verhasste Beschäftigung. Als er aber einige Male gewonnen, tröstete er sich über die Langeweile.

Karl-Detloff blies roth hüßlich auf dem Korner. Er und Alvar musizierten, und später spielte das junge Mädchen allein. Sie war nicht gerade hervorragend musikalisch veranlagt, aber ihre weiche Anschlag und ihre Auffassung waren ansprechend, ihr Gesicht belebte sich dabei, und man merkte ihr an, wie ihr tiefstes Empfinden in den Melodien lag, die unter ihren Fingern hervorquollen.

„Welch ein schöner Tag das heute war,“ sagte Alvar sich, als sie allein in ihrem Zimmer war, „wie liebenswürdig und nett ist Karl-Detloff, mir hat noch nie jemand so gut gefallen.“ Der, an den sie so voll Entzücken dachte, schenkte ihr keinen einzigen Gedanken, er hatte seine Pflicht, als Sohn des Hauses erfüllt, weiter nichts. Das „gute, kleine Tierchen“ reiste ja bald fort, dann sah sie sich nicht wieder, ihre Lebensspähre lag zu weit getrennt. Was sollte den Freiherrn von Kochlinghausen wohl zu der Tochter des Bankiers Gerber führen?

Auch durch den zweiten Tag schleppte man sich, man langweilte sich mit Anstand hindurch. Es kamen zufällig Nachbarn, da war die Gesellschaft zahlreicher und die Unterhaltung weniger gezwungen. Alvar war wieder recht einflüßig, ihre Müdigkeit stellte sich ein und mit ihr das linksche Wesen, das Karl-Detloff zuerst aufgefallen war. Sie schloß sich fremd und unbegreiflich in dem Kreise der Jugend, deren Interessen sie völlig fern fand. Man überließ sie und behandelte sie zwar höflich, aber kalt. „Drei Schritt vom Leibe mit dir,“ so dachte sie bitter, „ich bin ihnen wohl nicht angenehm.“

„Gottlob, sie sind endlich fort!“ rief Frau Beronika erleichtert, als Gerbers zur Station fuhr, „es war auch die höchste Zeit. Uff! Das waren die fürchterlichsten Tage meines Lebens!“ Der Leutnant begleitete die Abreisenden höflich zur Bahn, sorgte für Plätze und überreichte Alvar einen Blumenstrauß. Sie stand am Fenster des Coupes und blickte seiner eleganten Gestalt nach, solange sie ihn sehen konnte. Die Hand, mit der sie die Blumen hielt, bebte leise, ein Keil trübte ihre Augen.

„Vorüber,“ dachte sie, „ja, es muß vorüber sein.“

nicht
Wort
reich
h a
Das
und
ten
Feler
Ertli
vor
geruf
len.
fame
nomm
und
am
Schw
fo'n
die
er w
verlor
der
seine
Span
daß
der
Wort
Span
grobe
Franz
Schw
Johle
die
sch
hoch
ein,
als
man